

Fernsehautor und Journalist **Kurt Felix** führt neu für die *Schweizer Illustrierte* monatlich einen Medientalk mit **prominenten Zeitgenossen**. Offene Gespräche, ein munteres Hin und Her. SF-Direktorin Ingrid Deltenre nahm als Erste vor unserem roten Mikrofon Platz.



KURT FELIX «Stimmt es, dass Sie im kommenden Jahr einen neuen Fernsehkanal planen?»



INGRID DELTENRE «Ja. Die SRG wird einen Versuchskanal aufschalten, auf dem die Zuschauer ...



... in der hochauflösenden Bildqualität HDTV ein Spezialprogramm sehen können.»



«Mir ist wurscht, was gewisse Journalisten über mich schreiben!»

DIE FERNSEH-DIREKTORIN Ingrid Deltenre auf ihrem Arbeitsweg von Zollikon ZH nach Zürich Oerlikon. Sie kommuniziert schon vom Auto aus.

Kurt Felix Das Mikro läuft, Frau Deltenre. Was ist das für ein Gefühl, wenn Ihnen ein Vertreter der Printmedien, der ich in diesem Moment bin, gegenüber sitzt und Ihre Arbeit positiv einschätzt – und Sie besonders?

Ingrid Deltenre (lächelt) Das ist eines dieser angenehmen Gefühle, die ich bezüglich der Schweizer Presse nicht jeden Tag verspüren kann. Doch im internationalen Umfeld erhalten wir derzeit viele Aus-

zeichnungen, sei es für das neue Erscheinungsbild, sei es für publizistische Leistungen. Dieses positive Echo ist für mich eine Bestätigung, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden. Wir haben ja massive inhaltliche und optische Änderungen vorgenommen und dem Publikum haben diese offensichtlich gefallen.

Felix Es gibt einen berühmten Leserbrief in der Geschichte des ZDF. Darin steht, dass das Fernsehen immer schlechter werde. Dieser Brief erschien im Juni 1963,

zwei Monate nach Sendestart! Auch Sie wurden nur zwei Monate nach Ihrem Amtsantritt 2004 als «Buhfrau» dargestellt. Frau Deltenre, Fernsehdirktorin ist doch kein Traumjob. Oder?

Deltenre Doch, für mich ist das ein Traumjob, weil das Publikum uns gute Noten gibt. Mich freut besonders, dass wir bei SF sehr gute Leute haben und dass wir in kürzester Zeit derart viel bewegen konnten. Berechtigte Kritik nehme ich immer ernst. Sie ist auch Ansporn, nach

KRITIK GABS IMMER

Seit es in der Schweiz Fernsehen gibt, werden die Direktoren von geifernden Tele-Sheriffs kritisiert. Schon Guido Frei, der erste TV-Chef, wurde mit Negativ-Schlagzeilen eingedeckt. Zum Beispiel nach seiner 20-jährigen Tätigkeit im Oktober 1978: «Frei, der Chef der TV-Quatsch-Fabrik» – «Der Mann mit dem weichen Rückgrat» – «Der Fernsehdirktor mit der Abneigung gegen das journalistisch Wesentliche» – «Frei lässt 'Würstchen' das grosse Wort führen» – «Er führt die 'Tagesschau' ins Elend» – «Unser TV macht das schlechteste Sportfernsehen der Welt». Und, und, und.

besseren Lösungen zu suchen. Aber es gibt gewisse Journalisten, die können schreiben, was sie wollen. Deren Meinung ist mir wurscht. Wir haben in der Geschäftsleitung eine präzise Vorstellung, was wir erreichen wollen. Und da lassen wir uns nicht beirren.

Felix Von wegen Kritik. Lesen Sie die Box links. Es wird Sie trösten ...

Deltenre Diese negative Einschätzung in der Presse hat mit der Stellung dieses Mediums in der Schweiz zu tun. Es sind der-

zeit hauptsächlich zwei Journalisten, die schlechte Stimmung verbreiten. Der eine ist Kurt-Emil Merki vom «Blick» und der andere Simon Bärtschi von der «Sonntags-Zeitung». Sie versuchen permanent, ihre Thesen zu verbreiten. Die Leser dieser beiden Zeitungen können sich darauf verlassen, dass, wenn der eine oder der andere über das Fernsehen schreibt, der Artikel negativ daherkommt. Und wenn es etwas Positives zu berichten gibt, schreiben sie nicht. Viele andere Journa-

BITTE UMLÄTERN →

→ listen machen – was substanzielle Kritik anbelangt – einen guten Job.

Felix Eine repräsentative Umfrage belegt, dass SF im vergangenen Jahr in allen Sparten zugelegt hat und als Sender erster Wahl gilt. Erschrecken Sie jetzt nicht, Frau Deltenre: Ich gratuliere Ihnen! Denn SF zu loben ist in den Schweizer Printmedien in der Regel verpönt. Nach Ihrer letzten Pressekonferenz, in der Sie die positive Bilanz veröffentlichten, wurden Sie von einigen Tele-Kanonieren gleich wieder als Missmanagerin angegriffen. Sie würden unter übersteigertem Quotendenken und fehlender Orientierung leiden. Und im Leutschenbach sei man ob Ihrer TV-Kanal-Arbeit eher ernüchtert. Schlechte Stimmung im Haus?

Deltenre (erstaunt) Wenn man etwas umstellt oder erneuert, gibt es immer ein paar Unzufriedene. Wahr ist jedoch, dass die Stimmung im Haus ausgezeichnet ist. Die letzte Mitarbeiterbefragung der SRG war sehr gut. Zweimal pro Monat frühstücke ich nicht etwa mit den Kaderleuten, sondern mit den Geburtstagskindern aus allen Abteilungen. Das ist meine Form, die Temperatur zu spüren.

Felix Ihr Vorgänger Peter Schellenberg hat SF DRS in Quotenhöhen katapultiert, den Sende-Taktfahrplan eingeführt, «10 vor 10» aufgelegt, SF 2 lanciert, mehr Livetouch eingehaucht und vieles mehr. Und nun zweifelt er an Ihrer Kompetenz. Der Frau fehle jedes gesellschaftspolitische und soziale Fundament. Sie wollten ihn ausradieren. Böse auf Schälli?

Deltenre Ich bin ihm nicht böse, aber offensichtlich wäre er noch immer gerne Fernsehdirektor. Ich stehe mit ihm nicht in Kontakt, und deshalb ist es mir auch gleichgültig, was er über mich denkt. Natürlich habe ich einige Dinge geändert, die er anders sieht. Er war sicher vom Tempo überrascht, mit dem ich als junge Frau vieles durchgezogen habe. Er hat sich wohl erhofft, dass sein Wirken etwas

länger nachhallt. Uns unterscheidet, dass ich zwei Programme auf zwei Kanälen wollte. An seinem Taktfahrplan halte ich fest. Ich habe ihn weiter optimiert.

Felix Sie haben vorhin erwähnt, «... ich als junge Frau». Warum? Ist das ein Problem in Ihrer Stellung als führende Kaderperson?

Deltenre (mit Blitzen in den Augen) In einer Führungsposition ist man einem versteckten Frauenhass ausgesetzt. Dazu paart sich die Einschätzung, dass Frauen in leitenden Stellungen weniger gut als Männer seien. Man sagt ihnen nach, dass sie nicht entscheiden können, dass sie

länger nachhallt. Uns unterscheidet, dass ich zwei Programme auf zwei Kanälen wollte. An seinem Taktfahrplan halte ich fest. Ich habe ihn weiter optimiert.

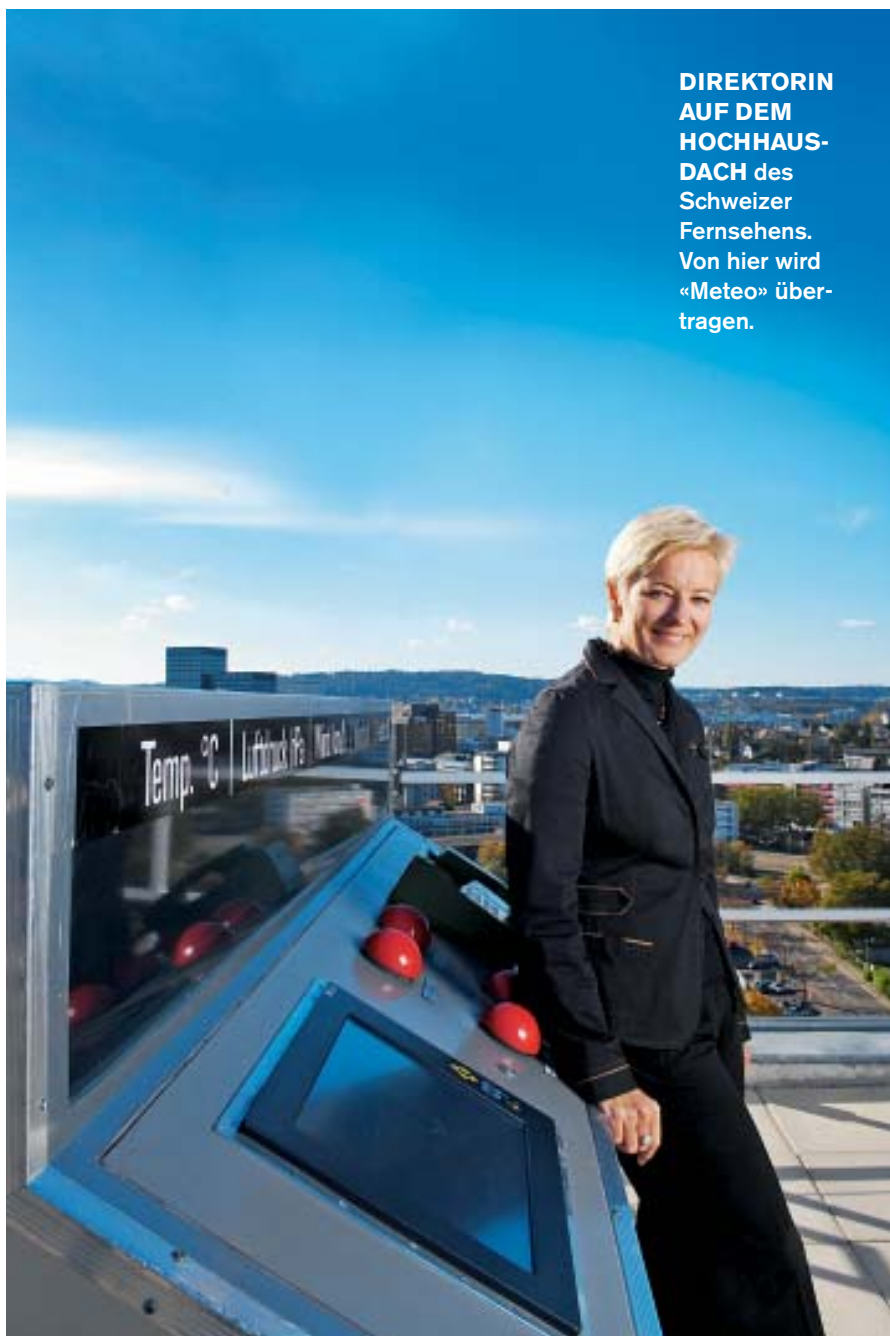
Felix Sie haben vorhin erwähnt, «... ich als junge Frau». Warum? Ist das ein Problem in Ihrer Stellung als führende Kaderperson?

Deltenre (mit Blitzen in den Augen) In einer Führungsposition ist man einem versteckten Frauenhass ausgesetzt. Dazu paart sich die Einschätzung, dass Frauen in leitenden Stellungen weniger gut als Männer seien. Man sagt ihnen nach, dass sie nicht entscheiden können, dass sie

länger nachhallt. Uns unterscheidet, dass ich zwei Programme auf zwei Kanälen wollte. An seinem Taktfahrplan halte ich fest. Ich habe ihn weiter optimiert.

Felix Sie haben vorhin erwähnt, «... ich als junge Frau». Warum? Ist das ein Problem in Ihrer Stellung als führende Kaderperson?

Deltenre (mit Blitzen in den Augen) In einer Führungsposition ist man einem versteckten Frauenhass ausgesetzt. Dazu paart sich die Einschätzung, dass Frauen in leitenden Stellungen weniger gut als Männer seien. Man sagt ihnen nach, dass sie nicht entscheiden können, dass sie



DIREKTORIN AUF DEM HOCHHAUSDACH des Schweizer Fernsehens. Von hier wird «Meteo» übertragen.

«IN MEINER POSITION bin ich einem versteckten Frauenhass ausgesetzt!»

länger nachhallt. Uns unterscheidet, dass ich zwei Programme auf zwei Kanälen wollte. An seinem Taktfahrplan halte ich fest. Ich habe ihn weiter optimiert.

Felix Sie haben vorhin erwähnt, «... ich als junge Frau». Warum? Ist das ein Problem in Ihrer Stellung als führende Kaderperson?

Deltenre (mit Blitzen in den Augen) In einer Führungsposition ist man einem versteckten Frauenhass ausgesetzt. Dazu paart sich die Einschätzung, dass Frauen in leitenden Stellungen weniger gut als Männer seien. Man sagt ihnen nach, dass sie nicht entscheiden können, dass sie

→ nicht wegen ihrer Qualifikation auf ihrem Posten sitzen, sondern dank ihrer «Beziehungsdelikte». Einige warten nur auf ihr Scheitern, weil man ihnen diese Arbeit sowieso nicht zutraut. A priori denken diese, was eine leitende Frau sagt, ist von vornherein falsch. Der natürliche Respekt und die Unvoreingenommenheit bei Frauen sind in Führungspositionen weniger gegeben als bei Männern.

Felix Egal, ob es ein Mann oder eine Frau ausspricht: Sie wollen in absehbarer Zeit die Gebühren erhöhen und begründen diese Forderung damit, dass die neue Fernsehtechnik finanziert werden müsse: 16:9-Kinoformat. HDTV für super Bildqualität. TV on demand. Mobile TV fürs Handy. Dolby-Digitalton. Das ist aber nicht risikolos, Frau Deltenre, denn Sie könnten ja am Publikum digital vorbeisenden! Man muss sich fragen: Wollen die Zuschauer die neue Technik überhaupt? Und: Gegenüber neuen Technologien hatten schon früher selbst Fernsehmitarbeiter ihre Vorbehalte. Wohl zu Unrecht. Siehe Box rechts oben ...

Deltenre Wenn man jede neue Technologie bekämpft hätte, gäbe es heute noch kein Farbfernsehen. In unseren Nachbarländern wird technisch aufgerüstet. Wir leben nicht auf einer Insel, und schliesslich sind wir eine Visitenkarte dieses Landes. Ab jenem Moment, ab dem wir qualitativ hochstehendes HDTV senden, wird niemand mehr eine schlechtere Bildqualität empfangen wollen. Die SRG wird im Dezember 2007 einen Versuchs-



DELTENRES TV-DIREKTIONS-BÜRO befindet sich im 7. Stockwerk des Fernseh-zentrums im Leutschenbach.

«DIE STIMMUNG BEI SF ist ausgezeichnet. Die letzte Mitarbeiterbefragung der SRG war sehr gut!»

KAMPF DER CUTTER

»»» Vor genau 30 Jahren begann man, den Film durch Video abzulösen. Die Tour-de-Suisse-Reportagen wurde erstmals mit mobilen elektronischen Kameras (ENG) realisiert. Kurt Felix war der Erste, der in der Unterhaltungsabteilung auf die neue Video-Technik setzte. Und wurde prompt bei den Cutterinnen, die gewohnt waren, Filme zu kleben, grusslos zur «Persona non grata». Sie wehrten sich mit Streikandrohungen gegen die Videokameras, «das unscharfe Bildgrauen». Und die professionellen Kassandrinnen der hauseigenen Gewerkschaft meinten, die künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten würden elektronisch ausgehebelt und Cutterinnen plötzlich überflüssig.

kanal aufschalten, auf dem man scharfe Bilder in HDTV empfangen kann.

Felix Ein neuer Kanal auf der einen Seite, Geldknappheit auf der anderen. Und da sind wir schon beim Stichwort «sparen». Vielleicht muss die SRG sich auf «Null-Gebühren» heruntersparen. In der Programmzeitschrift «Tele» hat eine Umfrage ergeben, dass 48 Prozent keine Zwangsgebühren mehr zahlen wollen.

Deltenre (sehr ernst) Ja, wir müssen bereits jetzt sparen. Wir haben die eine oder andere Sendung ausserhalb der Primetime gestrichen und sparen vor allem im Overhead: also in der Führungsetage. So legten wir beispielsweise die Personal- und Finanzabteilung zusammen, straffen die

Organisationsabläufe und arbeiten enger mit dem Produktionscenter tpc zusammen. Der Spareffekt liegt derzeit bei zehn Millionen Franken.

Felix Dazwischen schnell ein anderes Thema. Sie haben sicher auch vom Vorwurf der «Weltwoche» vernommen, dass Ihr Lebenspartner, der PR-Berater Sacha Wigdorovits, für seine Kunden eine bevorzugte Berichterstattung in den SF-News-Sendungen erhalte. Wie gross ist sein Einfluss in Ihr Tagesgeschäft?

Deltenre (mit bestimmtem Tonfall) Sacha ist selbstverständlich mein Lebenspartner. Es ist ausgeschlossen, dass eine Bevorzugung seiner PR-Kunden stattfindet. Wir gehen sehr bewusst mit dieser heiklen Konstellation um. Nochmals: Unsere Beziehung hat auf das Tagesgeschäft im Journalismus null Einfluss. Auch ich sehe zum Beispiel «10 vor 10» nicht früher als alle anderen Zuschauer. Ich vertraue unseren Fernsehmachern, von Ueli Haldimann bis Hansjörg Utz, dass sie nach journalistischen Kriterien entscheiden, ob ein gewisses Thema auf den Bildschirm kommt. Alles andere ist undenkbar. Meine Leute würden sich nie für eine Kampagne meines Lebenspartners einspannen lassen.

Felix Zurück zum Sparen und Streichen. Ja wollen Sie das Schweizer Fernsehen abschaffen? Abgeschafft haben Sie bereits: die Comedy-Schiene am Freitag, «Black'n'Blond», «Der rote Teppich», «Lüthi und Blanc», «einfachluxuriös», «Eiger, Mönch & Maier». Die Frage nach

BITTE UMBLÄTERN →

www.lasemeuse.ch

Tel. 032 926 44 88

LA SEMEUSE
VOTRE CAFÉ



Café grand cru



Erhältlich u.a. bei COOP • CARREFOUR • GLOBUS • MANOR

Optima. Neu: Rufen Sie Ihre 3 Lieblings-Nummern gratis an



69.-

Samsung SGH-D900
Optima 100/24 Monate
Ohne Preisplan 649.-
Orange World



NEU
LIVE TV

1.-

Samsung SGH-Z230
Optima 30/24 Monate
Ohne Preisplan 429.-
Orange World

SAMSUNG

Preise inkl. MwSt. Angebote gültig bei Neuabschluss eines Optima 30 oder 100 Preisplans für 24 Monate (Optima 30: CHF 25.-/Mt., Optima 100: CHF 42.-/Mt.). Exkl. SIM-Karte CHF 40.-. Nur solange Vorrat.
Neu mit Optima: Gratis-Anrufe auf 3 Orange oder Festnetz-Nummer Ihrer Wahl (Ausgeschlossen sind Orange Box, 0800-, 0900-, Kurzwahl- und Mehrwertdienstnummern, Nummern für Internetzugang/Datendienste sowie CoopMobile und mobilzone net Nummern).

orange

DAS TV HAT ÜBERLEBT

▶▶ Vor 50 Jahren wurde die **Aktionsgemeinschaft zur Abschaffung des Fernsehens in der Schweiz** gegründet. Anführer war der damalige Radiodirektor Kurt Schenker. Mit im Bunde waren moralgeschwängerte Bedenkenträger, die mit Belehrungs-Herablassung das Fernsehen als elektronischen Müllhaufen bezeichneten, als eine «Angriffswaffe auf die menschliche Seele». Die Bildröhre sei das süsse Gift für Kultur, Demokratie und Christentum. Ein Medienideologe mit dem Vorschlaghammer: «Ich werde das Schweizer Fernsehen mit jeder Faser bis zum letzten Blutropfen bekämpfen. Wir müssen das Volk vor dieser Verblödung bewahren!»

→ dem Abschaffen ist zwar überspitzt und dennoch nicht aus der Luft gegriffen, wie der Kasten oben aufzeigt ...

Deltenre (*schmunzelt*) Ihre Frage, ob ich das Fernsehen abschaffen wolle, war ja ironisch gemeint. Wenn wir Sendungen absetzen, dann deshalb, weil wir dem Publikum etwas Neues bieten wollen. Falls wir aber noch mehr als diese zehn Millionen Franken einsparen müssen, wird das sicherlich auf Kosten des Programms gehen. Gefährdet wären dann Sendungen im fiktionalen Bereich wie eigenproduzierte Serien und Fernsehfilme.


Felix Richtig nachzutruauern scheinen die Zuschauer der Serie «Lüthi und Blanc», die bald ausläuft. Hans Schenker, ein Mitglied des Schauspielerteams, hat Sie als «Mörderin» bezeichnet und Sie öffentlich mit weiteren schlimmen Ausdrücken attackiert. In seiner Rolle als Martin Lüthi, wie wir ihn aus «Lüthi und Blanc» kennen.

Deltenre Herr Schenker hat die Anstandsregeln massiv verletzt. Leider hatte er nicht das Rück-

grat, hinzustehen und unter seinem eigenen Namen zu reden, sondern spricht in der Rolle des Martin Lüthi.

Felix Sie hätten mit einer Ehrverletzungsklage grosse Chancen. Aber gegen die fiktive Soap-Figur Lüthi geht das ja schlecht. Also müssten Sie den Textautor einklagen, der ihm diese wüsten Worte in den Mund gelegt hat. Und der Autor ist dann wiederum Hans Schenker ...

Deltenre (*lacht lauthals*) Das werde ich nicht machen. Herr Schenker ist zu wenig wichtig für mich. Es ist ja nicht so, dass der Entscheid, diese Serie auslaufen zu lassen, nicht nachvollziehbar ist. Die Redaktion und die Macher dieser Soap, darunter auch die Autorin Katja Früh, haben schon lange über eine Nachfolge-Serie nachgedacht und entsprechende Arbeiten eingereicht. Es ist für mich deshalb erstaunlich, dass alle so überrascht waren.

Felix Frau Deltenre, ich danke Ihnen für dieses Gespräch und vor allem dafür, dass Sie Klartext gesprochen haben. Mikrofon aus! ■ 



Familie Beck mit Denis Bondi

Swisscom Together lohnt sich nicht nur für Familien. Denn jetzt telefonieren Sie in der Gruppe mit 1 Festnetztelefon und 2 Handys, zum Pauschalpreis von CHF 19.– miteinander – ohne weitere Gesprächskosten. So lange und so viel Sie wollen im Schweizer Fest- und Mobilnetz von Swisscom. Die Festnetz- und Handy-Abgebühren bleiben bestehen. **Infos und Anmeldung im Swisscom Shop, unter Gratisnummer 0800 20 40 60 oder www.swisscom-fixnet.ch/together**

Jetzt Gruppe bilden und gratis telefonieren. Mit Swisscom Together im Fest- und Mobilnetz.

Schon für CHF 19.– pro Monat. Melden Sie sich jetzt an: 0800 20 40 60



ABSPANN Moderation: Kurt Felix, Foto: Thomas Buchwalder, Kreation: André Frensch & Jean-Robert Schaffter, Technik: Doris Wüthrich, Leitung: Marc Walder